

# Corona, Kirche, Ökologie: Suche nach dem Königsweg

Ein Herzensanliegen des Diözesanrates sind die neuen „Leitlinien für Ökologie, Gemeinwohl-Ökonomie und weltweite Entwicklungszusammenhänge im Bistum Passau“ Dies brachte die Laien-Vertretung bei ihrer Herbstvollversammlung deutlich zum Ausdruck.

Von Bernhard Brunner

**PASSAU.** Im Rahmen des Treffens wurde das Werk der Arbeitsgruppe „Laudato si“ der Öffentlichkeit präsentiert. Sie hatte seit 2017 ein Gesamtkonzept mit Impulsen für Klimaschutz, faires und nachhaltiges Wirtschaften sowie weltweite Entwicklungsverantwortung in der Diözese entwickelt.

Dieses Gesamtkonzept in Form der neuen Leitlinien ist ganz im Sinne der Papst-Enzyklika „Laudato si“ von 2015 und der aktuellen Enzyklika von Franziskus mit dem Titel „Fratelli tutti“, wie es hieß. Sichtlich erfreut über das Resultat und vor allem den Titel „Alles ist mit allem verbunden“ zeigte sich Generalvikar Josef Ederer. Sein Fazit: „Er umschreibt so passend, was uns derzeit zum Nachdenken und Umdenken anregt.“ Klimaschutz welt-

weit und Schöpfungsverantwortung seien ein großes gesellschaftliches Thema. Genau hier setzten die Leitlinien an. Sie enthielten viele verschiedene Maßnahmen, große wie kleine, um Klima- und Umweltschutz und die Gemeinwohl-Ökonomie im Bistum Passau vorantreiben zu können.

„Ich denke, es braucht neben dem Papier und den guten Worten, die immer wieder gesagt werden, jetzt ganz konkrete Schritte des Tuns“, unterstrich der Generalvikar. Und weiter: „Je konkreter diese Schritte sind, desto schneller und besser können wir auch das ein oder andere umsetzen.“ Hinsichtlich der erfolgreichen Realisierung in den Pfarreien brachte er eine große Zuversicht zum Ausdruck. Viele seien bereits sehr aktiv unterwegs und enga-

gierten sich im Klimaschutz. „Viel leicht ist das auch eine Anregung, sind das best-practice-Beispiele für andere Pfarreien. Ich bin überzeugt,

## Global denken, lokal handeln

dass es Nachahmer in verschiedensten Bereichen geben wird.“ Schöpfungsbe wahrung und Menschenwürde seien eine Grundhaltung des Christ-Seins, hob der Diözesanratsvorsitzende Markus Biber hervor. Sein Credo: „Es ist nur eine logische Konsequenz, dass wir das hier in der Diözese und insbesondere auch im Diözesanrat, aber

auch in den Pfarreien, jeweils aufgreifen. Deswegen sind uns die Leitlinien auch ein solch großes Anliegen.“ Unbedingt brauche es hierbei das Engagement der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen, die konkrete Maßnahmen vor Ort initiierten.

Einen Einblick in Teilbereiche und Inhalte der Leitlinien gewährte der Umweltreferent der Diözese, Josef Holzbauer. Er skizzierte die Sektoren Bildung und Globales Lernen, Bauen, Energie und Ressourcen, Nachhaltiges Wirtschaften und Einkaufen, Grund und Boden, Büro und Beschaffung, Verkehr und Mobilität sowie Globale Verantwortung und Weltkirche als die übergeordneten Bereiche im Einzelnen. Der Titel der Leitlinien „Alles ist mit allem verbunden“ stehe dafür, dass







**Den abendlichen Gottesdienst** während der Tagung zelebrierte Bischof Dr. Stefan Oster zusammen mit Bischof Jonas Dembélé von Kayes in Mali.  
Foto: Bernhard Brunner

für Ökologie und Ökonomie unbedingt ein globales Denken mit Blick auf die eine Weltkirche notwendig sei und auf lokaler Ebene beginne, so Holzbauer.

Als Details führte der Referent beispielsweise die Umstellung auf regenerative Energien, aber auch den Konsum von ausschließlich fair gehandeltem Kaffee und die Verwendung von Recycling-Papier vor Augen. „Da gibt es viele Entwicklungsschritte, beispielsweise Klima-Neutralität im Bistum zu erreichen. Aber solche Ziele brauchen wir“, so Holzbauer. Er appellierte an die Ratsmitglieder: „Bitte drängen Sie darauf, dass sich Ihre Pfarreien bewusst für einzelne Maßnahmen wie beispielsweise regenerative Energien entscheiden.“ Die Leitlinien ließen viel Raum für Kreativität, auch in Richtung von „Gemeinwohl-Ökonomie“, wobei es ganz stark um Menschenwürde, bei-

spielsweise um Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in den Lieferketten gehe. „Dafür wollen wir im Bistum stehen“, mahnte Holzbauer.

Das „Pilgernde Volk Gottes“ war im Mittelpunkt des ersten Teils der Vollversammlung gestanden. Es fühlt sich von der Diözesanleitung in der Corona-Krise weitgehend alleingelassen, wie viele Laienvertreter im Beisein von Bischof Dr. Stefan Oster unverblümt deutlich machten. Sie forderten „Leitplanken zur Orientierung“ für das Pfarrleben während der Pandemie. „Die Situation hat keiner von uns je gekannt“, verteidigte Oster die Vorsicht der Bistumsspitze in Ablehnung an die gesetzlichen Auflagen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens. Wie Generalvikar Josef Ederer bei der Gelegenheit bekanntgab, dürfen Gräbersegnungen an Allerheiligen nach aktuellem Stand stattfinden, allerdings aus-

**Stellvertretend für die Arbeitsgruppe „Laudato si“** präsentierten (v.l.) Generalvikar Josef Ederer, Umweltreferent Josef Holzbauer und Diözesanratsvorsitzender Markus Biber die neuen „Leitlinien für Ökologie, Gemeinwohl-Ökonomie und weltweite Entwicklungszusammenhänge im Bistum Passau“.  
Foto: Stefanie Hintermayr

nahmslos mit der Pflicht zum Tragen von Mund-Nasen-Masken (siehe auch Seite 13).

Bemängelt wurde von Versammlungsteilnehmern vor allem die von Pfarrei zu Pfarrei vielfach uneinheitliche Handhabung der Vorsichtsmaßnahmen. Helmut Degenhart aus Pocking beispielsweise empfand es als störend, dass Fronleichnam in seiner Heimatpfarrei komplett ausgefallen ist. Schon während des einleitenden Aufbrechens zu Orten des Lebens in fünf Gruppen rund um das Tagungszentrum hatte sich der Wunsch nach vom Bistum bereitgestellten Richtlinien herauskristallisiert – gerade auch im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, die sich angesichts des von der Virus-Abwehr geprägten Geschehens oft fragten, ob da „noch was anderes als Corona“ komme. Eine Art „Beerdigung auf Schmalspur“ wurde als äußerst schmerzlich empfunden. Zur Sprache kam auch die Befürchtung, dass es sich viele Menschen während der Corona-Zeit abgewöhnten, sonntags in die Kirche zu gehen.

„Not macht erfinderisch“, zitierte der Passauer Theologie-Professor Dr. Dr. Peter Fonk in seinem Impulsreferat ein altes Sprichwort und ermutigte die Laienvertreter dazu, auch die Möglichkeiten zu sehen, die Corona für die Kirche eröffne. Sein Wunsch an die Vollversammlung des Diözesanrates zielte im Bei-

sein von Jonas Dembélé von Kayes in Mali darauf hin ab, den vom II. Vatikanischen Konzil vorgezeichneten Weg weiterzugehen und zu entdecken, welche Vielfalt in der Kirche tatsächlich besteht.

In seiner Predigt während des Abendgottesdienstes am Freitag sah Bischof Oster in Auslegung des Lukas-Evangeliums mit der Mahnung Jesu an seine Jünger, sich vor Heuchelei zu hüten, die Corona-Krise auch als eine „echte Chance“, Freundschaft mit dem Herrn zu schließen, authentischer zu werden und zu lieben und vielleicht neue Freunde fürs Leben zu finden. „Angstfreiheit im Umgang mit Menschen wächst mir von Gott zu“, formulierte der Bischof als eine eigene persönliche Erfahrung. Überwindung von Heuchelei führe zu einer Reife, „die uns zu Menschen macht“, fügte Oster hinzu.

In der Diskussionsrunde unter Moderation von Diözesanratsvorsitzendenmitglied Hans Käser hob der Bischof hervor: „Die Mitte ist unser Glaube.“ Oster verwies auf die Mission der Christen, Christus zu verkünden anstatt in erster Linie gesellschafts- und systemrelevant sein zu wollen. Mehr Kommunikation mit den Ehrenamtlichen vor Ort, dazu „Best-Practice“-Vorschläge für die Corona-Phase gab der Diözesanratsvorsitzende Biber den Verantwortlichen des Bistums als Arbeitsaufträge mit.



missio

## Gott sei Dank

kann sie hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Weil wir **vor Ort** sind.



Bitte helfen Sie uns, solidarisch füreinander einzustehen – zum Beispiel durch Friedensarbeit, Bildungsprojekte oder den Aufbau von Krankenstationen in Westafrika.

**Spenden Sie jetzt für missio München!**

SPENDENKONTO: DE96 7509 0300 0800 0800 04 | [www.missio.com](http://www.missio.com)

**Sonntag der Weltmission**

25. Oktober 2020